

Unterwegs notiert : von Sonn- und Geburtstagen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

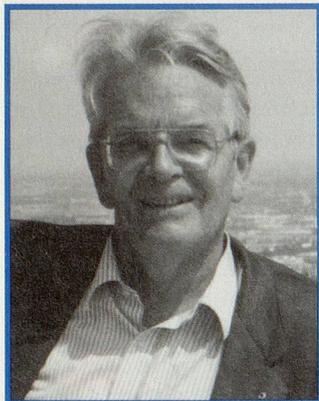
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Sonn- und Geburtstagen

Von Peter Rinderknecht*



Die «Aargauer Woche» brachte kürzlich ein ausführliches Interview mit dem produktiven und bekannten Autor Dr. iur. Ulrich Weber, langjähriger Redaktor beim Aargauer Tagblatt, dann beim Schweizer Fernsehen, für das er auch das Konzept für die Serie «Die Direktorin» entwarf. Von seinen zahlreichen Büchern sind nur noch «Graureiher und Grünschnäbel», «Die Bundesrätin», das «Tobias»-Tagebuch und eine Aargauer Heimatkunde greifbar. Neben seiner Tätigkeit als Koordinator der Jubiläumsanlässe unter dem Motto «Allons-y Argovie!» für die Regierung entstand auch der erste Krimi, der Ende September im Buchhandel erscheint: «Volles Risiko» (einer bekannten Fernsehsendung nachempfunden!), Untertitel «Die letzte Ansagerin». Zu den Fragen Lieblingsgericht, Lieblingsautor usw. gehörte auch «Liebster Fernseh-Sendegefäss». Die Antwort: «Fenster zum Sonntag». Das überraschte mich derart, dass ich den Autor aufstöberte. Und er bestätigte frank und frei: «Doch, meine Frau und ich sehen uns diese Sendung wenn immer möglich an, weil sie nicht frömmelisch tönt und handwerklich gut gemacht ist. Wir sind enttäuscht von der lauen Botschaft der meisten Pfarrer.»

* Peter Rinderknecht war bis 1986 Chefredaktor der Zeitlupe.

Hand aufs Herz, liebe Leser und Leserinnen, haben Sie dieses «Fenster zum Sonntag» auch schon geöffnet? Für immerhin 42000 Zuschauer ist es eine Art «Geheimtip», am Samstag 17.30 bis 18 Uhr auf SF 2 zu sehen, sofern keine nationale Sportübertragung Vortritt hat; dann wird die Sendung verschoben. Einige Themen mögen ihre Aktualität zeigen: «Midlife Crisis – Wenn Worte töten könnten – Der kleine Seitensprung – Depression, die Seelenfinsternis – Fristenlösung – Die Erlösung – Bis dass der Tod euch scheidet usw.». Die Veranstalter – Alpha-vision in Wangen bei Olten ist für Technik und Regie, der Evangelienrundfunk in Pfäffikon ZH für Inhalt und Präsentation verantwortlich – haben vom Bundesrat schon 1995 eine Konzession erhalten. Es handelt sich um ein «Projekt von Christen aus Freikirchen und der Evangelischen Allianz»; die Landeskirche steht leider abseits. Das «Wort zum Sonntag» ist kein Ersatz für diese sehr konkrete Lebenshilfe samt dem Angebot einer Telefonnummer. Zudem ist der ERF täglich auch bei Radio Eviva von 6–7 und 21–22 Uhr zu hören, ein Angebot, das viele Senioren schätzen.

Der 40. Geburtstag eines Schwiegersonnes, eines Pfarrers im Baselsbiet, wurde in den Räumen der Kirchgemeinde mit etwa 50 Erwachsenen und wohl ebenso vielen Kindern gefeiert. Das Fest begann mit einer Polonaise vom Vorplatz bis ins Innere, angeführt von den beiden ältesten Anwesenden, dem Schwiegervater und dem Kirchenpflegepräsidenten. Wir waren nicht nur die Senioren, sondern auch die beiden einzigen Krawattenträger. Da konnte man sich schon ein wenig museal fühlen.

Den Ausflügen nach Genf- und St. Gallen vom letzten Jahre folgte heuer zu Davids 16. Geburtstag eine Reise nach Basel. Dem Tropenklima angepasst, liessen mein Enkel und ich die wichtigsten Sehenswürdig-

keiten auf einer Stadtrundfahrt im kühlen Bus an uns vorbeiziehen. Nach ausgezeichneter Führung – auch durchs Münster – und traumhaftem Rundblick von der Pfalz brachte uns ein Lunchschiff gemächlich bis zur Landesgrenze und hinauf bis zur ersten Schleuse. Dem bequemen ersten Teil folgte die Trämlifahrt ins St. Albantal, mit dem Wasserrad beim Papiermuseum, die Rheinüberquerung mit der Fähre und dann der Ufermarsch via Solitudepromenade dem breiten Strom entlang, in dem sich immer wieder gute Schwimmer genussvoll treiben liessen. Ziel war der phantastische neue Botta-Bau, seit 1996 Herberge der von Hoffmann-Laroche geschenkten Tinguely-Sammlung. Dieses Museum fesselte uns den ganzen Nachmittag dermassen, dass wir auf die übrigen 26 Museen Basels verzichteten. Von unzähligen verblüffenden Apparaten bis zur begehbaren Leerlaufmaschine in Hausgrösse gibt es unendlich viel zu bestaunen. Dass sich im Obergeschoss über einer wunderbaren Marmorschliffplastik von Max Bill ein Gespräch mit einem Aufseher ergab, der sich als Zeitlupe-Leser entpuppte («Ich kenne Sie doch irgendwie»), war eine hübsche Zugabe, denn der frühpensionierte Herr S. hat hier eine sehr interessante Ruhestandsbeschäftigung gefunden. Die Rückfahrt war vor allem heiss, die Beine waren schwer, aber wir schauten glücklich auf einen denkwürdigen Tag zurück. ■

Das Wort zum Mitnehmen:

Die Menschen haben Gott vergessen und das ist der Grund für die Probleme des 20. Jahrhunderts. Wir werden keine Lösung finden ohne Umkehr des Menschen zum Schöpfer aller Dinge.

Alexander Solschenizyn